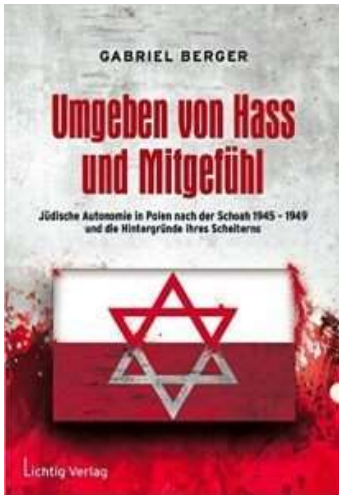


A. Besprechungen (Seiten 276 - 280)

- 01) Gabriel Berger: Umgeben von Hass und Mitgefühl. Jüdische Autonomie in Polen nach der Schoah 1945 -1949 und die Hintergründe ihres Scheiterns. (Berlin) Lichtig Verlag (2016). 191 Seiten.
ISBN 978-3-929905-36-6. € 14,90.



Klappentext:

In der 1945 von den Deutschen weitgehend verlassenen Region Niederschlesien entstand für kurze Zeit eine „jüdische Republik“ mit eigener Verwaltung, eigenen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Strukturen und Jiddisch als Verkehrssprache. Der von Jakob Egit und seinen Mitstreitern konzipierte „jiddische Jischuv“ sollte eine Alternative zur zionistischen Ansiedlung von Juden, Überlebenden des Holocaust, in Palästina werden. Das Projekt einer weitgehenden Autonomie von Juden in Niederschlesien wurde von der neuen kommunistischen Staatsmacht Polens zunächst unterstützt. Es scheiterte aber an der durch Pogrome ausgelösten panikartigen Flucht von Juden aus Polen, an der kommunistischen Gleichschaltung der Gesellschaft, dem polnischen Nationalismus sowie an der durch Stalin initiierten antisemitischen Welle im gesamten Ostblock.

Die Geschehnisse in Polen nach dem Krieg sind nur vor dem Hintergrund der antisemitischen Stimmung im Vorkriegspolen und der Kollaboration vieler Polen mit den nationalsozialistischen deutschen Besatzern zu verstehen. Weit verbreitet war aktive Mittäterschaft beim Eintreiben und Töten von Juden sowie ein Gefühl der Erleichterung, die Deutschen hätten den Polen die Lösung des lästigen „jüdischen Problems“ abgenommen. Tausende polnische Judenretter lebten in ständiger Gefahr, von ihren polnischen Nachbarn an die Besatzer verraten oder ausgeliefert zu werden, was sowohl für die versteckten Juden als auch für ihre mitfühlenden Retter den sicheren Tod bedeutete.

Inhalt

Vorwort	7
Niederschlesien nach dem Einmarsch der Roten Armee.....	13
Wer war Jakob Egit?	16
Egits politische Aktivität bis zum Zweiten Weltkrieg.....	19
Unter sowjetischer Herrschaft.....	28
In der Roten Armee	34
Die Pogrome von Lemberg/Lwów 1941	35
Das Echo auf die Pogrome von Lemberg/Lwów in der Nachkriegszeit..	42
Polnische Helfer beim Holocaust.....	44
Die antisemitische Judenretterin.....	61
Egits Rückkehr nach Polen.....	72
Vertretung der Juden im Nachkriegspolen	74
Wohin gehören die polnischen Juden?	80
Neue Heimat für polnische Juden in Niederschlesien	86
Deutsche Juden in Niederschlesien nach 1945.....	89
Staatlicher Zuspruch für einen Jischuv in Niederschlesien	92
Die Sicherheitslage der Juden in Polen nach dem Krieg.....	96
Der Jischuv in Niederschlesien wird Wirklichkeit.....	111
Die Vergangenheit ist immer noch lebendig	121
Absturz vom Gipfel des Erfolges nach dem Pogrom von Kielce	127
Der Jischuv in Niederschlesien überlebt	135
Internationale Würdigung des Jischuv in Niederschlesien.....	139
Trainingslager der Hagana in Niederschlesien	141
Das Ende für den Jischuv in Niederschlesien.....	146
Jakob Egit wird zur unerwünschten Person.....	154
Jakob Egit wird zum Staatsfeind erklärt.....	156
Egits letzte Jahre in Polen und Emigration nach Kanada	161
Nachwort	166
Abkürzungen und Namen von Parteien und Organisationen	178
Quellenverzeichnis	184

(Anm. der Red.: Der folgende Text war ursprünglich nicht als Rezension, sondern als interne Stellungnahme gedacht. Wir danken dem Autor für diesen Beitrag)

Es fällt auf, daß mit keinem Wort auf die zahlreichen Vergewaltigungen jüdischer Frauen und Mädchen eingegangen wird, die hilflos Angehörigen der Roten Armee ausgeliefert waren. Wir deutschen Kinder haben oft Jüdinnen versteckt, wenn wir mitbekamen, daß „Iwans“ (so nannten wir die Rotarmisten) wieder „auf Jagd“ waren. Kein Russe konnte so „besoffen“ sein, daß er nicht darauf kam: Wo ein kleines Kind/ein Säugling ist, muß auch eine junge Frau sein. Ich mußte unerwartet Zeuge sein, wie ein Russen-Lümmel meine

Großmutter 1945 vergewaltigte (ich war 7 Jahre alt und kam mir total hilflos vor). Von größeren Kindern hatten wir schnell gelernt, daß Pfiffigkeit oft die einzige Rettung ist (schließlich kannten wir jeden Winkel - auch im Wald). So konnten wir oft Frauen „zeitweilig unauffindbar“ machen, was Russen in Wut versetzte: zwischen russischem „stoj“ und dem ersten Pistolenschuß lagen oft nur Sekunden. Im Nachhinein wunderte man sich, wenn man heil „aus der Situation herauskam“ – nicht alle Kinder hatten Glück. Es war schon erstaunlich, daß neben Polen mehr und mehr Juden bei uns auftauchten, über deren merkwürdiges Deutsch (Jiddisch) wir rätselten. Mit Judenkindern konnten wir spielen (!), Polenkinder klauten unser Spielzeug (wenn wir noch welches hatten). Als wir im Sommer 1946 vertrieben wurden, kamen viele Juden freiwillig mit. Begründung: „Polen (!) hassen Juden!“ Den Satz haben wir auf dem Zwangsweg zum Güterbahnhof in der Nachbarstadt Reichenbach oft gehört. Die Polen quetschten die Juden in die Güterwagen zusätzlich hinein. In Dresden-Klotsche durften wir in einem ehemaligen Gefangenenlager endlich an die frische Luft und wurden in Baracken untergebracht. Auf den gepflegten (!) Wiesen davor haben wir mit den älteren Judenkindern Fußball gespielt (ein lädiertes Ball reichte) – nach gemeinsamer Entlausung. Mutter schrieb sich noch lange mit zwei jüdischen Familien. Über diese Vorgänge steht im Buch kein Wort – Absicht?

Seite 10:

Hier wird Johann Dzierzon (1811-1906) zum „polnischen Priester“ gemacht. **Nachkommen von ihm wurden am Ende des Zweiten Weltkriegs** als Deutsche vertrieben.

Seite 20:

Stichwort Rassenchauvinismus.

Der Verfasser hätte sich im Alten Testament informieren sollen; man denke an die Ausrottung der Bewohner von Jericho und der Medianiter („Und sie nahmen alles, was zu nehmen war, Menschen und Vieh ...“), s. 4. Mose 31.

Seiten 110-113:

Der Verfasser schreibt von jüdischen Siedlungen in Reichenbach; wo sollen diese 1946 gebaut worden sein? Ich kenne Reichenbach zu gut. Die Einwohnerzahl hätte sich durch Judenzuzug in dieser Größenordnung mehr als verdoppelt. Das wäre sogar uns Kindern aufgefallen. Mit „Zahlenspielerien“ im Rahmen der „Vergangenheitsbetrachtung“ sollte man vorsichtig sein.

Seite 124:

Interessant ist der Hinweis: „Immer wieder kam es zu [polnischen] Übergriffen und falschen Beschuldigungen von [polnischen] Antisemiten, derer sich die Juden erwehren müßten“. (Siehe auch ergänzenden Hinweis am Schluß). Gut, daß er von jüdischer Seite kommt; wird er doch von deutschen Gutmenschen in Politik und Medien ständig abgestritten.

Seite 127:

(s. auch Seiten 110-113) In Reichenbach 1946 20.060 Juden? Wo? – Das zu einer Zeit, als sich längst zahlreiche Juden heimlich deutschen Vertreibungstransporten anschlossen, um polnischem Terror zu entfliehen.

Seiten 129/130 Zitate:

„Stein des Anstoßes war für einen Großteil der Polen außerdem der überproportional hohe Anteil von Juden in hohen Positionen des Staatsapparates, der kommunistischen Partei, der staatlichen Wirtschaft, des Sicherheitsapparates“. – Im Sommer 1946 erfaßte eine antisemitische Welle ganz Zentral- und Ostpolen. Immerhin wird der Einfluß von katholischen Priestern genannt.

Seite 139:

Erwähnt wird der Kongreß von sowjetischen und polnischen Kommunisten gegen Amerikaner 1948 in Breslau mit Namen von sogenannten linken Intellektuellen, die (als Teilnehmer) gern von linksliberalen und linken Medien hofiert werden: Schreibtischmörder Ilja Ehrenburg¹⁾, Picasso²⁾, Amado, Le Corbusier, Lukàcs³⁾, Léger. Der Gruß kam von Albert Einstein⁴⁾ ...!

Zu

1) „Für uns gibt es nichts Lustigeres als deutsche Leichen ...“, Moskau 1943.

2) Biographin Arianna Stassinopoulos zerstörte in „Genie und Gewalt“ den Mythos vom „Widerstandskämpfer“ Picasso: In der Zeit der deutschen Besetzung Frankreichs verfügte er über ausgezeichnete Beziehungen zur deutschen Obrigkeit; er sei sogar von höchster Stelle der Strafverfolgung wegen Devisenschmuggels bewahrt worden. Er weigerte sich, für seinen jüdischen Freund Max Jakob in deutscher Haft sich einzusetzen. Zwar konnte Picasso in der Besatzungszeit nicht ausstellen, wurde aber in seiner Arbeit nicht behelligt (seine gegenständlichen Kunstwerke waren genial). Er wandte sich unter Einfluß des Kunsthändlers Kahnweiler der „ungegenständlichen Malweise“ zu (man lese seine Vorträge in Madrid und Stuttgart über „diese Kunst“). Er starb als mehrfacher Milliardär und KP-Sympathisant in Mougins 1973.

3) Laut Brecht „roter Wendehals-Marxist“; Zwangselektüre bei „Fortschrittlichen Gymnasiallehrern“ in West-Deutschland, z.B. Heidenheim.

4) Man lese seinen Brief an US-Präsident Roosevelt: Aufforderung zum Bau der Atombombe (Original in Kongreßbibliothek Washington 2.8.1939, Kopie in Hiroshima). Er bewunderte in den 1920er Jahren den Aufbau des „sozialistischen“ Rußlands und förderte in Deutschland die „Rote Hilfe“ (KPD).

Seite 141:

In Bolkenhain (nicht Bolkenau), nahe Hirschberg, wurden von der jüdischen Geheimorganisation Terror-Untergrundkämpfer gegen die britische Mandatsverwaltung in Palästina ausgebildet (weitgehend unbekannt): 1946 Sprengung des King-David-Hotels in Jerusalem (Sitz des britischen Mandatsverwaltung) mit über 100 Toten, 1948 Ermordung des UNO-Botschafters Graf Folke Bernadotte bei Jerusalem (sein Ziel war Frieden zu schaffen zwischen Juden und Palästinensern). Der Hauptverantwortliche wurde später Ministerpräsident in Israel.

Seite 144:

Zu Sinneswandel in der SU.

Am 21. September 1948 veröffentlichte der russisch-jüdische Schriftsteller Ilja Ehrenburg in der Parteizeitung „Prawda“ („Wahrheit“) im Auftrag Stalins den folgenden Text: „So etwas wie das jüdische Volk gibt es nicht; das ist etwas für die Juden in kapitalistischen Ländern, in denen – das ist unvermeidlich – der Antisemitismus blüht. Die Vorstellung von einem jüdischen Volk ist genau so lächerlich wie die Behauptung, jeder, der rote Haare oder eine bestimmte Nasenform habe, gehöre einem bestimmten Volk an“.

Seiten 162/163:

Polen seit Oktober 1956 im Umbruch:

In ganz Niederschlesien und Polen Parolen wie „Weg mit den Juden“ und zahlreiche antisemitische Zwischenfälle; in Breslau zwei Morde an Juden.

In Panik emigrierten etwa 50.000 Juden aus Polen. Nach 1968 war Polen weitgehend „judenrein“.

Seite 171:

Der polnische Antisemitismus war vor dem Krieg allgegenwärtig und bar jeglicher Skrupel. Den Juden begegnete man mit wachsender Feindseligkeit und Verachtung. (Man denke auch an die polnischen KZ 1918 Szczyperno, 1919 Stralkowo, 1926 Bereza Kartuska).

Seite 175:

Bild des „Geldjuden“ in fast jedem polnischen Andenkenladen zu bekommen (2019 sah ich so etwas auch im Andenkenladen in Albendorf).

S. 177:

Heute (2016) leben in Reichenbach noch vier betagte Juden, in weiterer Umgebung 24 alte Frauen und Männer; die letzten von fast 20.000 (?) im Jahr 1946.

Dr. Hans Weinert, Berlin, Schlesien-Bibliothek

B. Besprechungen in Arbeit (Seite 280)

01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.

(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.

Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.

Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz

02) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).

(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.

= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

03) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.

(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.

= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.

ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.

ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

04) Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos).

Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten.

ISBN 978-615-81674-0-6.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (S. 281 – 283)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (2021). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

- 08)** Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.12 (2021). (mit 6 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032. ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.
- 09)** Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten). Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42. ISBN 978-3-924238-58-2. € 40,00.
- 10)** Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten. = Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau. 42. ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00
- 11)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten. = Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59,99.
- 12)** Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten. = Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.
- 13)** Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- *Preis kann zurzeit nicht angegeben werden!*

- 14)** Jörn Pekrul: Die ehemalige Reichsstraße 1 – eine europäische Handelsroute. Gewidmet das West- und Ostpreußen und ihren Nachkommen. Eine Publikation der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e. V. (mit zahlreichen mehrfarbigen Abbildungen).
[Augsburg] 2021. 79 Seiten.
Sonderausgabe 2021 Preußen-Kurier. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern.
[Gegen Spende von mindestens € 7,00 + Versandkosten].
- 15)** Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen).
Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.
- 16)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 17)** WOLFRAM EULER, Das Westgermanische von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. Analyse und Rekonstruktion. (vier Abbildungen). London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2013. 244 Seiten. ISBN 978-3-9812110-7-8. € 49,00.
- 18)** Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464).
(Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas.
Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.
- 19)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.